

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Titelblatt

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Kultugeschichte Oldenburger Münsterland



Markus Meckelnborg

Aus der Geschichte der Gemeinde Emstek

Im folgenden sollen einige markante Daten der Emsteker Geschichte einen Überblick über die Entwicklung der Gemeinde und einzelner Ortschaften geben. Die genannten Aspekte und Ereignisse werden dabei natürlich nicht den Anspruch auf Vollständigkeit und Objektivität erfüllen, sind aber historisch belegt und können zumindest einen Eindruck über das Leben der Menschen in der Gemeinde Emstek in einem Zeitraum von weit über 1.000 Jahren vermitteln.

Spuren menschlicher Aktivitäten im Bereich der Gemeinde Emstek reichen weit zurück in vorchristliche Zeiten. Ungezählte Funde sind sowohl im Museumsdorf Cloppenburg wie auch im Staatlichen Museum für Naturkunde und Vorgeschichte in Oldenburg vorhanden. Eines der ältesten Fundstücke ist die Westeremsteker Geröllkeule, die man der Zeit zwischen 8000 und 4000 v. Chr. zurechnet.¹ Exakter lassen sich die ältesten Großsteingräber in der Garther Heide und am sogenannten Hexenberg in Drantum datieren. Historiker ordnen diese Gräber der Zeit um 2600 v. Chr. zu.

Ungezählte Funde aus der älteren Bronzezeit (1700 – 1100 v. Chr.) und aus der jüngeren Bronzezeit (1100 – 760 v. Chr.) wie beispielsweise Grabbeigaben, Tonfunde, Lanzen spitzen, Äxte und Werkzeuge vervollständigen das Bild über die Menschen, die vor rund dreitausend Jahren hier lebten.

Der Zeitpunkt der eigentlichen Besiedlung der Region läßt sich nicht genau festlegen. Heute geht die Wissenschaft davon aus, daß die älteren der uns bekannten Siedlungsplätze etwa seit 1500 Jahren bestehen, also spätestens zum Abschluß der Wanderungen der Sachsen entstanden sind. Die heutigen Dörfer wurden dabei offensichtlich nicht auf Fundamenten noch älterer Siedlungen gegründet.²

1964 wurde in Drantum eine der größten Ausgrabungen in Deutschland abgeschlossen, die wegen des Baus der Autobahn 1 durchgeführt worden war. Dabei wurde ein Teil eines ausgedehnten Gräberfeldes mit heidnischen und christlichen Bestattungen freigelegt. Viele wertvolle Hinweise erhielten die Wissenschaftler seinerzeit bei ihrer unter

